

und Anordnung nähert sich dem Lichtenwalder Werke das spätromanische Tympanon der Kirche zu Alsleben bei Bernburg (Abbildung in Puttrich, Denkm. d. Bauk. in Sachsen), auf welchem die kämpfenden Thiere jedoch durch einen Baum getrennt sind. — Gleich ähnlichen Werken schildert das Tympanon den Siegeskampf des unter der Gestalt des Löwen auftretenden Christenthums mit dem als Unthier dargestellten Heidenthume. Diese symbolische Darstellung erweiterte und ergänzte aber seltener Weise der Künstler noch tiefsinnig durch Anordnung des Vogels mit der Beerenfrucht. An Weintrauben pickende Vögel bildete schon das früheste Christenthum gern, so z. B. auf einem Grabsteine von S. Lucina zu Rom (F. X. Kraus, Roma sotterranea, 2. Aufl., 1879, S. 238, Fig. 29). Verwandte Darstellungen hat die sächsisch-romanische kirchliche Kunst auf einem in der Marienkirche zu Mühlhausen in Thüringen (Abb. bei Puttrich a. a. O.; vergl. auch Beschr. Darst. der ä. Bau- u. Kunst. der Prov. Sachsen, Kr. Mühlhausen, S. 71) und an den Pfeilerkämpfern der Ulrichskirche zu Sangerhausen geschaffen (Abb. bei Puttrich a. a. O. und in Bau- u. Kunst. der Prov. Sachsen, Kr. Sangerhausen, S. 72), ähnliches in der Stiftskirche zu Gernrode und Quedlinburg. Die aufgeführten Werke stehen indessen der Lichtenwalder Arbeit nach, weil sie Löwe, Vogel und Frucht ohne den Kampf mit dem Drachen darstellen. Das Lichtenwalder Tympanon bringt in wundervoller Weise den Herrn (Offenb. Joh. 5, 5) zur Anschauung, welcher dräuend dem alten, bösen Feinde den Eintritt in das Heiligthum wehrt und ihn vertreibt, zugleich auch die an den Früchten und dem Tranke der ewigen Seligkeit sich labende Seele. Vogel und Frucht schildern herrlich den Spruch des Evangelisten Johannes: „Denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank“ (6, 55).

Die stilistische Behandlung, wesentlich die schon heraldische Behandlung des Löwen, wie seines mähenartig gebildeten Schweifes ergibt als Entstehungszeit des Werkes das 13. Jahrhundert.

Von der ehemaligen Burganlage sind nur noch geringe Mauerreste, der Unterbau des Rundthurmes, welcher auf Fig. 34 ersichtlich ist, an der Nordostseite, und die westliche Grabenanlage erhalten. Einer späteren Zeit gehören einige der sich an die

Schlosscapelle fügenden Bautheile an. Der architekturlose, mit zwei einfach gerippten Kreuzgewölben gedeckte Bau gehört dem 15. Jahrh. an.

Schloss, errichtet in den Jahren von 1722 bis 1726 vom Reichsgrafen v. Watzdorf, dessen Wappen nebst dem seiner Gemahlin über dem Haupteingange angebracht ist. Die im Grundriss hufeisenförmige Anlage (vergl. Beilage XII bei A) ruht, wie aus den oben erwähnten Zeichnungen und einer Güterkarte der Herrschaft Lichtenwalde vom Jahre 1722 zu ersehen, ziemlich genau auf den Umfassungen der früheren Burg, sie ist als die grösste derartige Privatanlage im Lande zu bezeichnen. Wie aus Fig. 41 hervorgeht, welche getreu die noch erhaltene Originalzeichnung des Architekten, von Süden gesehen, wiedergibt, war zugleich mit der Errichtung des Schlosses ein Umbau der Capelle beabsichtigt, welcher jedoch nicht durchgeführt worden ist. Aufbau, schmucklose Behandlung der Fronten, Treppen-, Flur-, Saal- und Zimmer-Anordnung entsprechen völlig der damaligen Richtung; durch den gesammten Bau geht ein behaglich vornehmer Zug. Der Name des Architekten ist nicht erhalten. Von den vielen tüchtigen